

war es aber ihn zu besiegen, und mehr als schimpflich, ihn mit vereinten Kräften nicht überwältigen zu können.

Die Franzosen brachen in Ostfriesenland, in Hessen, in die kur- und herzoglich-braunschweigischen Lande ein; die Russen machten sich durch ein blutiges Treffen bei Großjägerndorf gegen den preussischen General *Lehwald* zu Meistern vom Königreich Preußen; die Schweden besetzten Pommern und die Uckermark. Der kaiserliche General *Haddik* wagte sich mit nicht mehr als 4000 Mann bis an die Thore von Berlin und brandschagte die Stadt; das Reichs-Executionsheer rückte bis nach Thüringen vor, um Sachsen zu befreien. Ein Reichsschluß hatte dem König alle seine Reichsländer, ja selbst die Kurwürde abgesprochen. Seine Lage war schrecklich. Um so vielen Feinden zu widerstehen, die von allen Seiten auf ihn eindrangen, mußte er sein großes Heer in kleine schwache Häufchen theilen, die, dem Scheine nach, leicht aufgerieben werden konnten. Mit jedem Tage nahmen seine Kräfte auch unter Siegen ab, und seine Hoffnung wurde schwächer. Gleichwohl behielt er Heiterkeit des Geistes genug, um über seinen nahen Untergang zu scherzen und in französischen Versen sein Testament zu machen. Dabei verlor er aber doch nicht den Muth. Er war fest entschlossen mit den Feinden zu ringen, und sie, so lange er sich regen konnte, die Kraft seines Arms empfinden zu lassen. Besonders geneigt fühlte er sich, einen ungleichen Kampf mit den vereinigten Franzosen und Reichsvölkern zu bestehen. Ich sage ungleich, denn sie waren 60,000 Mann, er aber nur 22,000 Mann stark.

Schon vorher hatten sie eine Probe preussischer Thätigkeit durch den General *Seidlitz* erfahren. Die Generalität der Franzosen, mit ihrem Anführer *Soubise*, hatte Gotha zu ihrem Erholungsort ausersehen, um sich nach so vielen Kriegsstrapazen ein wenig zu erquicken.